# Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 363. Freitag den 28. December 1888. 82. Jahrgang.


## Vermischtes.

— **Berlin**, 25. December. Im Gefolge des Kaisers Wilhelm auf seiner Reise nach Stettin befand sich auch in amtlichem Auftrage der Reichstagsstenograph Herr Dr. M. Weiß, welcher die längere Rede des Kaisers im Officiercasino stenographirt hat. Der Kaiser hat sehr lebhaft gesprochen, während zugleich seine Ausführungen, namentlich diejenigen Stellen, in welchen er von seinem auf das weitere Thun des Regiments herniederschauenden verewigten Großvater sprach, die größte Wärme und Innigkeit athmeten.

— Der neue Berliner Wohnungsanzeiger giebt über die Zusammensetzung der großen Familie der Urberliner gar seltsame Auskunft. Wir sehen daraus, daß an der Spitze dieser Familie 3 „Eltern" stehen und 15 Väter über das Wohl und Wehe zu bestimmen haben. Mütter sind nicht vorhanden, wenn man nicht die „Mammen" zu ihnen zählen will, auch das gefürchtete Bild der Schwiegermutter zeigt sich nicht, denn es marschiren zwar 16 „Schwieger" auf, denen jedoch das Ewig-Weibliche glücklich fern geblieben ist. Die 8 „Freier" und 13 „Bräutigam's" werden darüber nicht gerade böse sein, eben so wenig der vorhandene „Tochtermann". Die Zahl der „Ehemänner", bezw. „Ehmänner" beträgt nur vier, dagegen zählen wir 60 „Männer" und nur 2 „Weiber", unter den Ersteren 2 „Gattermänner", 24 „Gutmänner", 19 „Kindermänner", und 2 „Kinderväter", 4 „Freimänner" und 1 „Frauenknecht". Zu den 3 „Göhren" und 1 „Töhren" kommen 12 „Kinder", 7 „Kindet", 2 „Söhne", 2 „Söhnel", 1 „Söhnlein" und 14 „Knaben", unter ihnen 2 „Zwillinge", 6 „Gutkinder" und 1 „Babbi". Unter den 4 „Maedel" sind 3 „Lieblinge", das vierte aber ist „Vaterlaß". Sonst rechnen sich noch zur engeren Familie 45 „Vetter", 2 „Neffen", 3 „Kussinen", 1 „Nichterlein" und 1 „Enkel".

— **Altenburg**, 27. December. Eine ehrsame Bürgersfrau stürzte sich soeben, Nachmittags 4 Uhr, von dem obersten Rundgange des Rathhausthurmes herab auf den Marktplatz, wo der arg verstümmelte Leichnam sofort aufgehoben wurde. Die Frau litt schon seit Jahren an Geistesschwäche und war auch schon eine Zeit lang in einer Anstalt für Geistesschwache untergebracht. Der Thurmwächter bemerkte die Frau, als sie auf den Rundgang hinaustrat, konnte sie aber nicht zurückhalten. Auf dem unteren Rundgange schlug der Körper nochmals auf, ein Stück des Gesimses hinwegreißend. Im Jahre 1852 hat sich schon einmal ein Waffenschmied, Namens Richter, vom Thurme herabgestürzt und dabei seinen Tod gefunden.

□ **Aus der Provinz Sachsen**, 27. December. Die Landräthe gehen in neuerer Zeit mit ziemlich weitgehenden Verordnungen gegen die Ausdehnung öffentlicher Tanzlustbarkeiten vor. Z. B. verordnet der Königliche Landrath v. Richter in Weißenfels unterm 19. December, daß auf dem platten Lande, sowie in den kleinen Städten des Kreises (Hohenmölsen, Osterfeld, Schkölen, Stößen) allmonatlich in jedem Orte nur einmal öffentliche Tanzbelustigung stattfinden darf (mit Ausnahme der Feiertage zu Ostern, Pfingsten und zur Kirmes), wo zwei Tage hintereinander Tanzbelustigung stattfinden darf. Es ist bei dieser Beschränkung einerlei, ob ein oder mehrere Tanzsäle sich im Orte befinden; für dieselben ist alsdann nur abwechselnd monatsweise Erlaubniß zu ertheilen. Tanzerlaubniß zu sogen. Kappenfuchsmäusen, Vogelschießen ꝛc. wird nur gegen Ausfall der Monatserlaubniß ertheilt. Die öffentlichen Tanzbelustigungen dürfen nur von 4 bis 16 Uhr Abends dauern. — Im Kreise Querfurt ist durch Kreisverordnung jugendlichen Personen unter 13 Jahren der Zutritt zu öffentlichen Tanzbelustigungen verboten.

— **Hamburg**, 25. December. Noch ist die Untersuchung gegen den Mörder Dautb nicht beendet und schon wird unsere Stadt durch eine neue schreckliche Bluthat in Aufregung versetzt. Eine am Zeughausmarkt gelegene Wirthschaft wurde um 12 Uhr von Kellner geschlossen; derselbe nahm die Tageskasse an sich und schickte sich an, die Treppe hinauf zu gehen, wobei er an der Kellerthür vorüber mußte. Hier erhielt er plötzlich einen furchtbaren Schlag auf den Hinterkopf, dem bald ein zweiter auf die Schläfe folgte. Blutüberströmt brach er zusammen, hatte jedoch noch Kraft genug, die Treppe ein Stück sich hinaufzuschleppen und durch sein Stöhnen den Oberkellner zu wecken, dieser eilte mit einem Lichte herbei, und während er zu seinem Schrecken den Genossen in seinem Blute liegend fand, hörte er nur noch, wie die Hausthür zugeschlagen wurde. Er stürzte hinunter, vermochte von dem Thäter jedoch keine Spur zu entdecken. Inzwischen kamen mehrere Polizisten und die Hausbewohner hinzu. Man fand am Thatort einen schweren Zuckerhammer, mit welchem die Schläge geführt worden waren, und den Beutel mit dem Cassenbestande, den der Verbrecher in der Eile im Stich gelassen. Sehr bald wurde mit aller Bestimmtheit festgestellt, daß derselbe ein gewisser Heinrich Heidemann ist, der, im Jahre 1869 in Bergedorf geboren, vor Kurzem noch in der betreffenden Wirthschaft als Hausknecht angestellt war. Der unglückliche Kellner wurde schwer, wahrscheinlich tödtlich verletzt, ins Hospital gebracht.

— **Straßburg**, 22. December. Gestern Nachmittag und heute Morgen hat die Uebergabe des nunmehr im Wesentlichen fertiggestellten Kaiserpalastes an das Ober-Hof-Marschallamt stattgefunden. Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau, welcher in Begleitung des Geh. Hofrath Artelt zu diesem Zweck aus Berlin hier eingetroffen ist, hat die Einrichtungen für gut befunden und nur einige Abänderungen anbefohlen, die aus den Wünschen des Kaisers selbst hervorgegangen waren. Herr v. Liebenau ließ ein Verzeichniß aller derjenigen Gegenstände anfertigen, welche bei einer möglichen Hierherkunft des Kaisers aus Berlin mitgebracht werden müssen. Der Palast wird am 1. Januar in die Verwaltung des Hof-Marschallamtes übergehen, und es wird an dem bezeichneten Tage ein Castellan, der von Berlin hierher versetzt worden ist, die für den Hüter des Palastes bestimmten Räume in demselben beziehen.

— **Wien**, 21. December. Es ist der That nach augenblicklich eine rein locale Frage, wenn die zuständigen Kreise in Wien sich lebhaft mit der Ausbreitung der Typhuskrankheit beschäftigen und sowohl im Allgemeinen die Ursachen derselben zu erforschen und zu beseitigen, als speciell über ihren Zusammenhang mit der Wasserfrage — constatiren wie übrigens sofort, daß das Einpumpen von Schwarzaa-Wasser in die Hochquellen-Leitung bereits führt ist — ins Klare zu kommen suchen, aber weit über das Weichbild der Stadt hinaus wird ein Vortrag, in welchem eine medicinische Autorität von dem Range Nothnagel's, anknüpfend an das Auftreten des Typhus in Wien, heute sich über das Wesen der Krankheit aussprach, ein Interesse haben. Nothnagel stellte es zunächst als wissenschaftlich zweifellos hin, daß der Typhus eine acute Infectionskrankheit sei und daß diese Krankheit ihre Ursache in der Einwanderung von Micro-Organismen in den menschlichen Körper habe; es habe als wissenschaftliches Axiom zu gelten, daß auch unter den ungünstigsten sanitären Verhältnissen niemals dort eine Typhus-Epidemie entstehen könne, wo nicht die Keime der Krankheit hineingetragen worden; eine generatio aequivoca, eine Selbstbildung der Keime sei absolut ausgeschlossen. Was nun die Verbreitung und namentlich die rasche Verbreitung der Micro-Organismen angehe, so seien die Bedingungen derselben von der Wissenschaft noch nicht festgestellt: Pettenkofer in München vertheidige die Ansicht, daß sie in den Grundwasserverhältnissen zu suchen seien, und Niemand zweifle, daß diese Verhältnisse auf die Verbreitung der Epidemie wesentlichen Einfluß nähmen. Vor allen Dingen handle es sich aber, zu erforschen, wie sich der Typhus verbreite. Reingehaltene Kranke, erklärte er mit der größten Bestimmtheit, könnten ihre Umgebung nie anstecken, contagiös sei der Typhus also nicht, und auch durch die Luft sei er nicht übertragbar; ansteckend seien nur die Dejecta, an ihnen hafteten die Keime und durch sie geschehe die Uebertragung. In erster Reihe aber sei das Trinkwasser der Träger des Giftes. London habe verschiedene Wasserleitungen, und während der eine Bezirk von einer Epidemie heimgesucht worden, seien andere Bezirke, die anderes Wasser tränken, ganz verschont geblieben .... Was insonderheit Wien betreffe, so seien die Ursachen der Typhusfälle noch nicht ermittelt, und ihre Ermittelung sei um so schwieriger, als diese Fälle sich nicht auf einem begrenzten Raume concentrirten, sondern über alle Theile der Stadt verbreiteten.

— **London**, 24. December. Einer der größten und gebildetsten Sonderlinge Englands ist hier im fast vollendeten 70. Jahre gestorben, der Schriftsteller Laurence Oliphant. Den ersten Theil seines Lebens verbrachte er auf Reisen in Ceylon, wo sein Vater Richter war, Asien, Italien, ging mit dem Vicekönig Lord Elgin nach Canada, mit dem berühmten Ettchi am Bosporus, Lord Stratford de Redcliffe, nach Sebastopol, nahm in Indien an dem Meuterervkriege theil, erkletterte in China die Mauern von Canton und besuchte Japan. Dann nach einer vorübergehenden parlamentarischen Laufbahn von 1865—1868 betrat er das spiritualistische Gebiet und schloß sich einem gewissen Harris an, der am Erie-See eine mystische Gemeinschaft gegründet hatte. Mit Frau, Tochter, Mutter und Dienerin wanderte er aus und bestellte den Boden an den Ufern des Erie-Sees, und in den mystischen Büchern, die er darüber schrieb, zeigte er, wie der Geist durch orientalische Askese allmälig von der groben körperlichen Hülle sich befreien könne. Um dies zu erreichen, verdang er sich selbst mehrere Jahre als Diener, getrennt von seiner Frau lebend. Später nach ihrem Tode verehelichte er sich wieder, zog nach Palästina und träumte von dessen jüdischer Colonisirung, die er durch wiederholte Besuche in Konstantinopel nach dem Berliner Congreß möglich zu machen suchte. In Haifa am Berge Carmel schuf er sich ein Heim und wurde der Liebling der dortigen Bevölkerung. Dort vollendete er sein Werk über „Wissenschaftliche Religion".

— **London**, 26. December. Der Dampfer „John Anna" wurde bei Plaquemine (Louisiana) durch Feuer zerstört. Von hundert Personen wurden nur zwölf gerettet. Ein anderer Dampfer, „Leif Erickson", verbrannte bei Seattle im Territorium Washington. Sechs Personen kamen dabei um.

— **Zürich**, 24. December. Das Crematorium, das am südwestlichen Ende desjenigen Hügels des hiesigen Centralfriedhofs errichtet wurde, welche nächstes Jahr neu angelegt und eingeweiht werden soll, wurde diesen Monat vollendet. Das kleine Gebäude ist in griechischem Stil erbaut. An der vordern Front lagert über zwei mächtigen dorischen Säulen ein massiver, aus einem Stück bestehender Architrav, darüber der Fries und zu oberst das Hauptgesims mit dem Giebel. Zur Eingangsthüre führt eine Treppe hinan zwischen zwei gewaltigen, viereckigen Sockelblöcken. Den Hauptraum im Innern nimmt natürlich der Ofen in Anspruch, in welchem die Leichen verbrannt werden sollen. In den beiden Längswänden, die später noch mit malerischen Decorationen versehen werden sollen, sind je drei größere Vertiefungen angebracht. Eine dieser Vertiefungen ist bereits in 54 Fächer eingetheilt, in welchen die Urnen mit der Asche der Verstorbenen aufgestellt werden sollen. Auf beiden Seiten außerhalb des Gebäudes ist überdies Raum vorhanden zur Aufstellung von beliebigen Monumenten für die Urnen. Es werden bei der Feuerbestattung der Kunst vielgestaltigere Motive geboten als bei gewöhnlichen Gräbern. So sind in Mailand bildsche Mausoleen und Capellen zur Aufbewahrung von Urnen erstellt worden, während Andere sich damit begnügten, die Urne auf ein hübsches Postament zu stellen. — Der Ofen, nach dem System Bourry erbaut, steht im hintern Theile des Raumes; es ist aber nur der kleinere Theil desselben sichtbar, da die Hauptmasse in dem Boden unter dem Gebäude sich ausdehnt. Er ist aus Chamotteteinen zusammengesetzt und wird durch sehr starke, eiserne T-Balken und Eisschienen eingefaßt, damit er bei der bis auf 1000 Grad Celsius anhaltenden Hitze nicht auseinander gehe. Die Leichen werden nicht durch darauf oder darunter gelegtes Brennmaterial verbrannt, sondern sie werden selbst in Brand versetzt durch ungewöhnlich erhitzte Luft. Auf der vordern Seite des Ofens ist ein eiserner Tisch aufgestellt, auf dem die Särge mit den Leichen in den Ofen geschoben werden. Eine Büchse von Asbest, dem feinsten, unverbrennlichen Stein, faßt, durch eine Kurbel in Bewegung gesetzt, die Asche des Leichnams nach vorn, wo sie in einen Behälter fällt. Um den Ofen herum wird noch, nachdem Verbrennungsproben gemacht worden, zum Schutz gegen die Hitze ein mit Backsteinen gefütterter eiserner Mantel aufgestellt werden. — Hinter dem Hauptraum befinden sich zwei kleinere Räume, von welchen einer als Kohlenbehälter dient, in dem zwei Oeffnungen sich befinden, durch welche die Kohlen dem Ofen zugeleitet werden. Der zweite jener Räume ist ein Bureau mit Wandschränken, das auch als Wartezimmer für die Verwandten der Verstorbenen dienen soll. — Bekanntlich soll zuerst dem einbalsamirten und im Centralfriedhof beerdigten Leichnam Krönert's, des gewesenen Buchhalters der Firma Bell in Krimsl, der letzten Frühjahr gestorben ist, die Feuerbestattung zu Theil werden und nachher einem Mädchen, das einstweilen in der Nekropolis beerdigt ist. Vorerst wird aber noch die Ankunft des Erfinders Bourry von Paris abgewartet, die jeden Tag stattfinden kann. Alsdann wird mit einem Leichnam aus der hiesigen Anatomie eine Probeverbrennung veranstaltet.

— In dem neuen statistischen Jahrbuch des österreichischen Ackerbau-Ministeriums finden sich u. a. auch Angaben über die Erzeugung im Jahre 1887 von Erdöl und Erdwachs in Galizien. Dieselbe betrug mit Hilfe von 3000 Arbeitern 478 176 Metercentner Erdöl im Werthe von 2,8 Millionen Mark bei einem Mittelpreis von 6 ℳ für den Metercentner. Mit der Herstellung von Erdwachs waren 6100 Arbeiter beschäftigt, welche 84 740 Metercentner im Werthe von 3,2 Millionen Mark, bei einem Mittelpreis von 39,5 ℳ für den Metercentner erzeugten. Angeblich betrug der Arbeitslohn zwischen 50 und 70 ₰ bei den „ebertägigen" und 2,50 ℳ bei den in Gruben beschäftigten Arbeitern.

— Die erste regelmäßige Garnison in Sachsen hat Dresden gehabt. Sie wurde im Jahre 1588 vom Kurfürsten Christian I. unter dem Namen „Unterguardie" 100 Mann stark errichtet. Der Generalmajor von Klengel setzte sie 1686 auf ein Bataillon. Hieraus formirte König August der Starke das „Dresdner Garnisonregiment", welches bald aus zwei, drei und bisweilen auch mehr Bataillons bestand. Oefters wurden Bataillone davon auf den Fetzetat gesetzt. Das ganze Regiment erlitt 1717 seine Reduction. Seit dieser Zeit wurde der Garnisondienst durch sich ablösende Infanterieregimenter und durch die Leibgrenadiergarde, welche 1729 errichtet worden war, versehen. Bis zum Jahre 1806, welches wesentliche Veränderungen brachte, bestand die Garnison zu Dresden aus vier Escadrons Garde-du-Corps, dem Cadetten- und Ingenieurcorps, der Schweizerleibgarde, Artillerie, der Hausartilleriecompagnie und zwei Bataillonen Grenadiergarde. Hierzu kamen noch drei Bataillone von drei verschiedenen Feld-Infanterieregimentern, die sich jährlich am 1. Januar ablösten, und eine sich jährlich zur nämlichen Zeit ablösende Feldartilleriecompagnie.

## Literatur.

Mit den eben erschienenen Nummern 51 und 52 der „Gartenlaube" ist der Jahrgang 1888 — der sechsunddreißigste des altbewährten Familienblattes — zum Abschluß gelangt und auch ein Rückblick auf diesen Jahrgang lehrt wieder, wie mannigfaltig und gediegen das von dem Blatte Gebotene ist. In diesem Jahrgang ist eine große Reihe fesselnder und werthvoller Erzählungen entstanden, denen sich eine Fülle hochinteressanter Artikel von allen Gebieten des Wissens und namentlich auch über alle humanen Bestrebungen der Gegenwart anschließt; und was die Illustrationen betrifft, so braucht man den Jahrgang nur durchzublättern, um unschwer zu erkennen, daß hier ein wahrer, nicht genug zu schätzender Kunstschatz für das deutsche Haus zusammengetragen ist. Alle bedeutenden Meister sind vertreten und die Wiedergabe ihrer Schöpfungen in künstlerisch ausgeführten Holzschnitten ist fast immer eine meisterhafte. Mehr kann ein Blatt schwerlich bringen, als die „Gartenlaube" ihren Lesern in diesem Jahrgang geboten hat und deutlicher konnte wohl kaum der Beweis erbracht werden, daß das alte Familienblatt noch immer unbestreitbar auch das erste ist. ***

Es ist keine ganz seltene Erscheinung, daß bedeutende Gelehrte gelegentlich in ihren Mußestunden Novellen oder Gedichte schreiben, auch auf fremdem Gebiete bedeutende Erfolge erringen. Die strenge Forschung hat ihren Blick geschärft für die Beobachtung des Einzelnen; die Gewöhnung, alles Einzelne in systematischem Zusammenhange zu denken, öffnet ihr Ohr für die Forderung planvoller Composition. Namentlich die erste dieser beiden Eigenschaften werden die Leser an einer Novelle bewundern, welche der berühmte Naturforscher Karl Vogt im Januarhefte von „Nord und Süd" (Breslau, Schottlaender) unter dem Titel „Geschichte des jungen Pilsig" zu veröffentlichen beginnt. Scharfe Charakteristik und klare, durch Humor gewürzte Darstellung des süddeutschen Kleinlebens zeichnen sie aus. Dasselbe Heft bringt noch eine kleine „Idylle in der Großstadt", von B. Frauenlob, welche aus dem Leben des modernen Paris ein feinsinniges reizvolles Bild herausnehmen. — Gegenüber den immer wieder neu auftauchenden Befürchtungen eines deutsch-russischen Krieges wächst das Bedürfniß, die historischen Machtverhältnisse beider Reiche unbefangen würdigen zu können. Diesem Bedürfniß kommt in demselben Hefte von „Nord und Süd" (Januar 1889) ein mit großer Sachkunde in vollkommen klarer Darstellung geschriebener Artikel von Rogalla von Bieberstein „Die strategischen Verhältnisse Deutschlands Rußland gegenüber" in höchst dankenswerthester Weise entgegen. — Aus dem reichen übrigen Inhalt desselben Heftes von „Nord und Süd" wird für Freunde unserer modernen Literatur besonders Interesse haben ein autobiographischer Artikel von Karl Frenzel „Wie ich in die Literatur kam", sowie eine Essay R. v. Gottschall's über Karl Frenzel, dessen Bildniß beigegeben ist. Außerdem enthält die Monatsschrift noch zwei neue Gedichte von Adolf Wilbrandt; einen Aufsatz von bedeutendem praktischen Interesse: Landgerichtsrath A. Roller, Erfahrungen über Rechtsstreitigkeiten; und endlich — last not least! — eine interessante dramaturgische Darstellung des Herausgebers Paul Lindau „Aus der guten alten Zeit des Wiener Burgtheaters". ***

Das Decemberheft der „Deutschen Rundschau" (Berlin, Gebrüder Paetel) präsentirt sich wiederum als ein stattlicher Band mit dem vorgeheftelten literarischen Weihnachts-Anzeiger in Buntdruck. Ein neuer Roman von Ossip Schubin: „Boris Lensky" eröffnet den Inhalt des Heftes und fesselt durch die Eigenart der Erzählungsweise, wie durch die scharf gezeichneten originellen Gestalten aus dem Parfüm Künstlerleben von der ersten Seite an in ungewöhnlicher Weise. — Ein geistvoller Aufsatz P. D. Fischer's skizzirt die Stellung Friedrich's des Großen zu den Italienern, von denen verschiedene zu seinen intimsten und von ihm geschätztesten Freunden gehörten; gerade gegenwärtig ist es von Interesse, zu vernehmen, daß Friedrich II. prophezeit hat, es werde einst die Stunde kommen, in welcher die Dynastie Savoyen zu einem Bündniß mit Preußen gelangen wird. — Professor Otto Binswanger behandelt ein wichtiges, tief in das moderne Culturleben einschneidendes Thema: „Geistesstörung und Verbrechen", und Oberstabsarzt Dr. L. Müller setzt in anmuthigem Plauderton seine Erinnerungen an Japan und die Gründung der ersten dortigen Universität nach europäischem Muster fort. — An der Hand authentischen Materials entrollt Professor G. Cohn das Lebensbild des großen Menschenfreundes Lord Shaftesbury, und S. Schlesinger schildert unter dem Titel: „Von Sonnenfeld zu Sonnenthal" in kurzen lebhaften Zügen die Entwicklung des Hofburgtheaters in Wien; auf die Bedeutung Winckelmann's lenkt Ludwig von Sybel nochmals den Blick durch seinen kurzen Essay: „Zum neunten December" hin. — Der Politischen Rundschau schließt sich eine sehr reichhaltige Literarische Rundschau an, welche eingehend die literarischen Festgeschenke behandelt und als trefflicher Führer durch die Novitätenfülle des Büchermarktes gelten darf. ***

An den unzähligen Kalendern, welche als Herolde dem neuen Jahre vorangehen, um diesem als treuer Begleiter zu dienen, ist ein neuer hinzugetreten, welcher der Geschäftswelt von besonderem Interesse sein wird. Es ist dies ein „Insertions-Kalender", welchen die bekannte Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig in Verbindung mit ihrem in der 22. Auflage herausgegebenen Zeitungskataloge in enormartiger Weise erscheinen ließ. Der typographisch geschmackvoll ausgestattete Kalender, welcher sich in elegantem Einband präsentirt, hat die Form eines Comptoirkalenders in englischem Format, und ist der erste Theil desselben als Merkbuch für jeden Tag des Jahres mit entsprechendem Raum für Notizen eingerichtet. Hieran schließt sich der aufs Genauste revidirte Zeitungskatalog der genannten Firma, dessen Einleitung beachtenswerthe Ausführungen über das Wesen der Annonce und die Bedingungen ihres Erfolges giebt. Die sämmtlichen Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, sowie alle namhaften Journale des Auslandes sind in geographischer Anordnung aufgeführt, wobei Auflage, Erscheinungsweise, Zeilenpreis und Zeilenbreite, soweit Informationen zu erlangen waren, angegeben sind. Es folgt sodann die Zusammenstellung der Fachzeitschriften, nach Branchen übersichtlich geordnet, ebenfalls mit den für den Inserenten wichtigen Notizen. Den Schluß des „Insertions-Kalender" bildet ein Annoncen-Anhang, welcher auszüglich der Presse gewidmet ist. In verkleinertem Maßstabe, aufs Sauberste ausgeführt, repräsentirt sich hier in effektvoller eine große Zahl der hervorragenden Insertionsorgane, die bedeutendsten politischen Blätter und die Vertreter der Provinzialpresse neben den allbeliebten Illustrirten und Fachzeitschriften, gleichwie an anderer Stelle die stattliche Reihe jener Insertionsorgane verbildlicht sind, deren ausschließliche Annoncenregie dem Hause Rudolf Mosse übertragen ist. So wird in diesem neuen Kalender, welcher ein Gesammtbild von dem Stande des heutigen Zeitungswesens darbietet, dem Geschäftsmann ein dankenswerthes Hilfsbuch für die Benutzung der öffentlichen Presse als Hebel des Erfolges geboten. ***

## Verkehrswesen.

* Es ist neuerdings ein Eisenbahn-Frachttarif erschienen, welcher alle erdenklichen Frachtsätze zwischen Chemnitz, Döbeln, Dresden-Altstadt, Dresden-Neustadt, Freiberg, Glauchau, Plauen i/V. oberer Bahnhof, Reichenbach i/V. und Zwickau einerseits im Verkehr mit allen deutschen Stationen andererseits, sowie eine Anleitung zur Frachtberechnung, ein Verzeichniß der Güter der Frachttarife, sperrigen Güter und Güter der bedeutend billigeren Ausnahmefrachtsätze enthält. Es kann dieses Buch von sämmtlichen Stationen der Linie Dresden-Hof, sowie von allen Stationen der in diese einmündenden Nebenlinien, einschließlich der Linie Chemnitz-Döbeln-Riesa, erhalten Leipzig-Freiberg-Nossen-Riesa und Zittau-Reichenberg, mit fast unfehlbarer Calculation angewendet werden, da es nach Kilometersystem zusammengestellt ist. Als Preis wurde und 4 ℳ für das Exemplar genannt; auch wird auf Wunsch für 50 ₰ eine auszugsweise neueste Eisenbahnkarte von Sachsen beigegeben. Für Kaufleute, Fabrikanten, Fabrikbesitzer und Spediteure dürfte dieses Buch unentbehrlich sein. Dasselbe verschickt die Redaktion der „Sächsischen Fachzeitung", Organ des Wohlthätigkeits-Vereins Sächsische Fachschule in Dresden (Kurt Meier in Plauen bei Dresden-Neustadt).

## Aus dem Geschäftsverkehr.

† Anschließend an den vor einiger Zeit gebrachten Artikel über die Hof-Apotheke „Zum weißen Adler", Hainstraße 9, ist es gestattet, auf die Punsch-Essenzen hinzuweisen, welche eine Specialität dieser Apotheke bilden und die dort auf das Vorzüglichste hergestellt und zu mäßigen Preisen verkauft werden. Es ist neuerdings bei der Bereitung dieser vortrefflichen Punschessenzen eine nicht unwesentliche Aenderung eingetreten: es wird nämlich eine neue Art Kocher verwendet, durch welche es möglich ist, daß die Essenzen viele Jahre lang aufbewahrt werden können, ohne daß dieselben an Consistenz auch nur im Geringsten verlieren. Eine Probe mit diesen Essenzen liefert den vollgiltigen Beweis, daß dieselben in Hinsicht auf Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unerreicht dastehen, und gilt das Letztere ganz besonders von dem Arac-, dem Jagd- und dem Rothweinpunsch.

† **Dresden**, 27. December. Für die bevorstehende Carnevalszeit sind am königl. Hofe Ballfeste am 9. Januar, gegen die Mitte des Carnevals und am 5. März in Aussicht genommen, bei welchen Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren stattfinden können. Da zu diesen Festlichkeiten besondere Einladungen ergehen, so liegt es im Interesse derjenigen am königl. Hofe vorgestellten Damen und Herren, welche außerhalb von Dresden wohnen und den Wunsch hegen, bei solchen Einladungen bedacht zu werden, eine bezügliche Anmeldung an das königl. Oberhofmarschallamt gelangen zu lassen.

† **Dresden**, 27. December. Verwichene Nacht ist ein unbekannter junger Mann im Alter von 20 Jahren von der Albertbrücke in die Elbe gesprungen und ertrunken. In der Nähe weilende Fischer versuchten den Lebensmüden dem nassen Grabe zu entreißen, ihre Mühe war aber umsonst, sie vermochten nicht einmal den Leichnam zu finden.

† **Aus dem Vogtlande**, 27. December. In einem Theile des Vogtlandes, so im Triebgrunde in Rittis, Lengenfeld, Plauen, ist in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertag (Nachts in der 12. Stunde) ein heftiger, von einem donnerähnlichen Geräusch begleiteter Erdstoß verspürt worden. Die Bewegung scheint von Ost nach West gegangen zu sein. — In Plauen sind einem Materialwaarenhändler in der Zeit vom 25. bis 27. December aus einem unverschlossenen Kasten im Laden 400 ℳ gestohlen worden.

## Telegraphische Depeschen.

* **München**, 27. December. In der heute stattgehabten Festsitzung der Akademie der Wissenschaften wurden die Professoren Virchow und Weißacker in Berlin, der Professor der Philologie Usener in Bonn, der Professor Wimmer in Kopenhagen, der Botaniker Staatsrath von Regel in Petersburg, der Professor Stokes in Cambridge und der Director Essenwein in Nürnberg zu auswärtigen Mitgliedern, die Professoren Kelle in Prag, Kaufmann in München, der Professor der Geschichte Mueller in Gießen, der Professor der Astronomie Dr. Holden in Stockholm und Eugen Muentz, Conservator an der „Ecole des beaux Arts" in Paris, zu correspondirenden Mitgliedern gewählt.

* **Rom**, 27. December. Nach Meldungen aus Messina wurde gestern dort, sowie in Jacangero ein heftiger Erdstoß verspürt. In Castrovreale wurden vier Erdstöße, von denen zwei besonders heftig auftraten, wahrgenommen. Schäden sind dadurch, soweit bis jetzt bekannt nicht verursacht worden.

## Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* **Graz**, 27. December. Der Landtag trat heute zusammen, um über die Begebung eines Landesanlehens von zwölf Millionen Gulden zu berathen. Der Landesausschußbericht empfiehlt die Annahme der Offerte der Bodencreditbank mit der Creditanstalt. (3½ proc. Verzinsung, Course 89½, Amortisationsdauer fünfzig Jahre.) Der Bericht wurde einem Ausschuß überwiesen.

* **Brüssel**, 27. December. Capitain Storms, belgischer Forscher im Congogebiet, soll nächstens nach Berlin reisen, um sich im Auftrage des belgischen Antisclavereicomités mit Wißmann zu verständigen.

## Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

| Zeit der Beobachtung. | Barom. red. auf 0° Millim. | Thermometer. Cels.-Gr. | Relative Feuchtigk. % | Windrichtung u. Stärke. | Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| 26. Dec. Nchm. 2 U. | 746,5 | + 4,7 | 98 | S 1 | trübe[1]) |
| - Abends 8 - | 750,1 | + 4,0 | 93 | SSW 1 | fast trübe |
| 27. Dec. Morg. 8 - | 752,9 | + 3,4 | 86 | SW 3 | wolkig |
| - Nm. 2 - | 754,7 | + 4,2 | 84 | SSW 1 | fast trübe |

Maximum der Temperatur = + 6°,0. Minimum = + 1°,0.
Höhe der Niederschläge = 0,2 mm.

[1]) Regen.

## Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Instituts vom 27. December 8 Uhr Morgens.

| Stations-Name. | Barometer auf 0° reduc. | Richtung und Stärke des Windes. | Wetter. | Temperatur. |
|---|---|---|---|---|
| Bodö | 749 | ONO steif | heiter | — 3 |
| Hagesunde | 759 | ONO leicht | bedeckt | — 13 |
| Skudesnäs | 754 | SW mäßig | wolkig | + 5 |
| Stockholm | 755 | still | Nebel | + 1 |
| Kopenhagen | 759 | SSW leicht | Nebel | + 3 |
| Memel | 761 | SO mäßig | bedeckt | — 8 |
| Swinemünde | 761 | SSW schwach | bedeckt | + 2 |
| Skagen | 756 | WSW leicht | halb bedeckt | + 1 |
| Sylt | 759 | WSW leicht | halb bedeckt | + 2 |
| Hamburg | 761 | WSW schwach | bedeckt | + 2 |
| Helder | 761 | WSW leicht | wolkenlos | + 5 |
| Cherbourg | — | — | — | — |
| Brest | — | — | — | — |
| Münster | 763 | WSW leicht | bedeckt | + 3 |
| Berlin | 762 | SSW schwach | Regen | + 3 |
| Kaiserslautern | 766 | W leicht | heiter | + 2 |
| Bamberg | 765 | SW schwach | bedeckt | + 3 |
| Altkirch | 766 | SW leicht | halb bedeckt | + 3 |
| München | 767 | SW schwach | wolkig | 0 |
| Chemnitz | 765 | S leicht | wolkig | + 3 |
| Wien | 767 | W leicht | bedeckt | + 4 |
| Prag | 766 | SW leicht | Nebel | + 3 |
| Krakau | 766 | SW leicht | Nebel | + 2 |
| Lemberg | 767 | O leicht | bedeckt | — 8 |
| Petersburg | 773 | SSO mäßig | halb bedeckt | — 20 |
| Hermannstadt | 768 | SO leicht | halb bedeckt | — 2 |
| Triest | 765 | still | Regen | + 9 |
| Clermont | 768 | WNW leicht | bedeckt | + 2 |
| Cork | 749 | WSW frisch | halb bedeckt | + 10 |
| Aberdeen | 754 | SSW leicht | heiter | — 1 |

Uebersicht der Witterung.

Der Hauptort tiefen Druckes im Nordwesten entsandte am Morgen des 26. December einen zungenförmigen Ausläufer bis herein nach Mitteldeutschland, wo sich, und ganz besonders über Sachsen, durch die noch fliessende Westluft die Witterung sehr ungünstig gestaltete. Die dichten Wolken schickten zuerst leichten, später anhaltenden und recht ergiebigen Regen herab. Die Temperatur hat sich dabei gesteigert, ihre Mittel bewegen sich zwischen 5,6 und 1,5 Grad. — Das bisher die Luftströmung über Sachsen beherrschende Wirbelcentrum verschiebt sich mehr südlich, während im Westen ein neues Druckminimum naht. Von diesem letzteren dürfen wir demnächst günstigere Witterung zu erwarten haben.


Verantwortlicher Redacteur Gustav Adolf in Leipzig.
Für den anzeigenden Theil Verleger Dr. Oscar Paul in Leipzig.